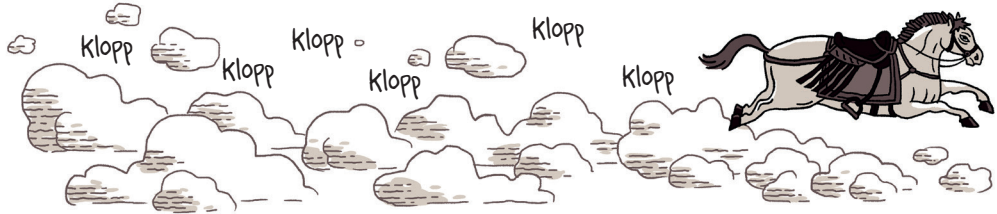
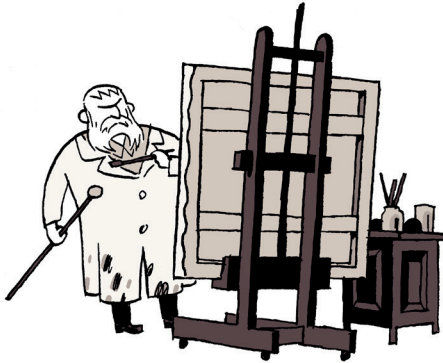


DAS GEHEIMNIS DES GALOPPIERENDEN PFERDES

Heute mag das seltsam anmuten, aber im Jahre 1855 gab es einige durchaus ernst zu nehmende Herrschaften, die ganz genau herauszufinden suchten, wie ein Pferd sich in vollem Laufe fortbewegt.



Unter ihnen ein Maler, der die naturgetreuesten Gemälde überhaupt erschaffen möchte...



Ein Großbrancher, der eine bessere Trainingsmethode entwickeln will, um noch mehr Rennen zu gewinnen...



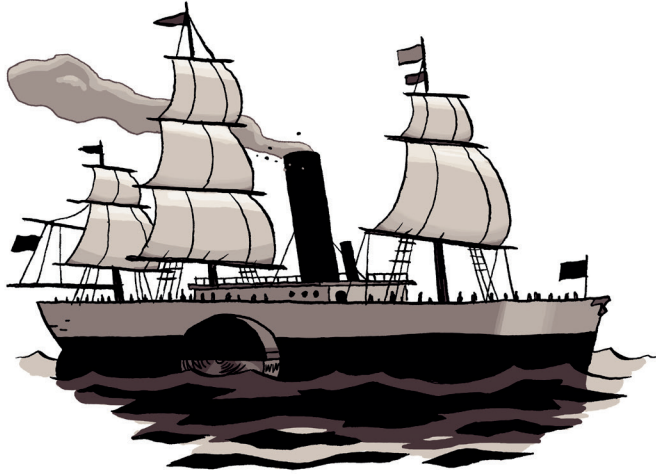
Und ein Arzt, der aus wissenschaftlichem Interesse begreifen will, wie Tiere sich fortbewegen.



Auch gibt es da einen jungen Engländer, der sich anschickt, in die Vereinigten Staaten auszuwandern. Er hat kein besonderes Interesse an Pferden, doch dank seiner Erfindungsgabe wird er dieses Mysterium schließlich lösen.



1850



London

Sei auf
der Hut,
mein Sohn.



Mutter, entweder ich
werde jemand, oder du
wirst niemals mehr
von mir hören.



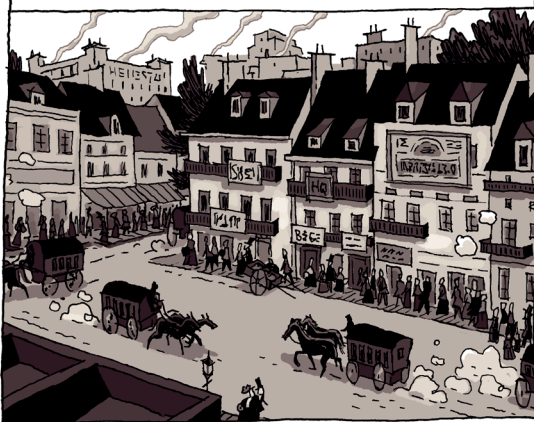
Voller Zuversicht verlässt der junge Eadweard Muybridge sein heimatliches England, um in den Vereinigten Staaten sein Glück zu suchen.



Amerika,
ich komme!



Doch nach fünf Jahren des Bücherverkaufs langweilt Eadweard sich. Das hatte er nicht im Sinn gehabt.



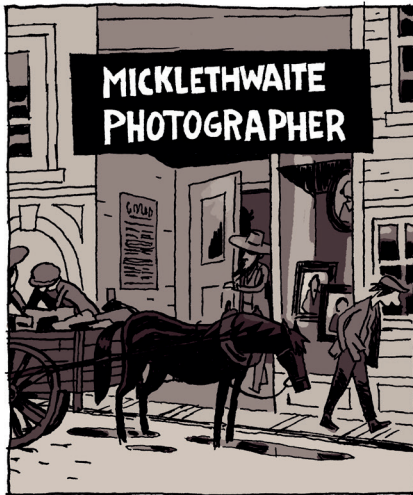
Er ist 25 Jahre alt, und wie viele junge Leute seines Alters verspricht er sich viel von den Möglichkeiten, die dieser neue Staat namens Kalifornien verheißt.



Zu jener Zeit gilt es geduldig zu sein, will man die andere Seite des Landes erreichen.







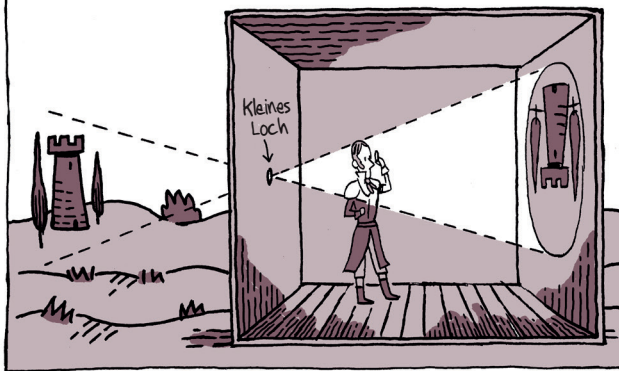
Bald
eröffne ich
mein eigenes
Studio.



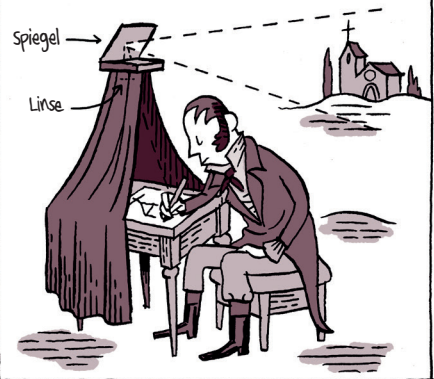
Je nun... Ob sie denn Bestand
haben wird, diese neue Mode?

Im Jahr 1860 gibt es
die Fotografie erst seit
sehr kurzer Zeit.

Alles hatte mit der Camera obscura
begonnen, der ersten Technik,
ein Bild zu projizieren.



Mit der Erfindung der Linse wird das
Objekt sehr viel kompakter.



Die Maler erkennen rasch
die Vorzüge solch einer
Maschine.

Ach, wenn man diese
Projektionen doch nur
direkt auf die Leinwand
bannen könnte!



Dem haben sich die Chemiker der
folgenden Jahrhunderte verschrieben.



Nach Jahren des Forschens gelingt es dem Franzosen Nicéphore Niépce im Jahr 1827 als Erstem.



Über zehn Stunden lang belichtet er eine Platte mit der Ansicht vom Hinterhof seines Hauses.



Sein Anwesen heißt „Le Gras“.



Er fixiert den Blick aus seinem Fenster auf einer Zinnplatte.



Zum ersten Mal wird ein Abbild der Wirklichkeit auf dauerhafte Weise eingefangen und konserviert.



Ja, es hält.

„Die Ansicht von Le Gras“ wird als die erste Fotografie angesehen.



Ansicht von Le Gras, Nicéphore Niépce, 1827

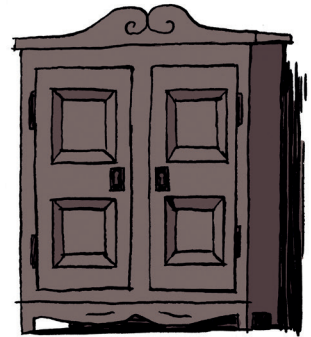
Louis Daguerre führt Niépces Arbeiten weiter und verbessert das Verfahren durch einen glücklichen Zufall.



Enttäuscht durch eine Serie von Fehlschlägen, bricht er eine Belichtung ab und verstaut die Platte in einem Schrank.



Ich verwende sie später...



Am nächsten Tag entdeckt er, dass ein Positiv-Bild erschienen ist.

Was?



Um das auslösende Element zu identifizieren, entnimmt er nach und nach alle Gegenstände, doch selbst wenn der Schrank leer ist, funktioniert es noch.

Das verstehe ich nicht...



Er durchstöbert alles, versucht es mit einem anderen Schrank: nichts.

Was ist das für ein Zauber?



Das ist doch nicht möglich.

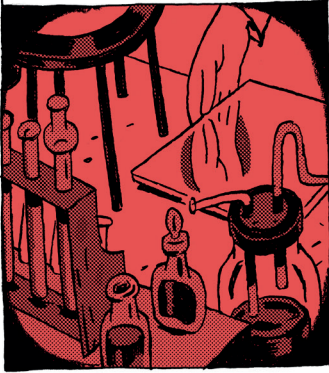


Als er genauer nachsieht, entdeckt er zwischen zwei Brettern Spuren von Quecksilber aus einem zerbrochenen Thermometer.

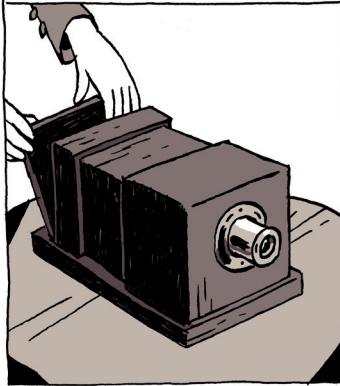
Ah!



Der Quecksilberdampf ermöglicht kürzere Belichtungen und ist bequem mit Salzwasser zu fixieren.



Die Belichtungszeit sinkt von mehreren Stunden auf vergleichsweise wenige Minuten. Eine Revolution.



Wie Niepce elf Jahre zuvor, platziert Daguerre seinen Apparat am Fenster und macht eine Aufnahme.



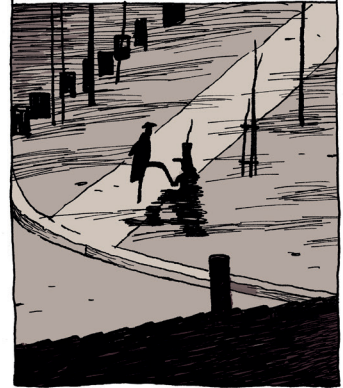
Der Boulevard du Temple ist eine sehr belebte Straße, doch bei einer Belichtungszeit von 15 Minuten erscheint auf dem Bild nichts, was sich bewegt.



Pferde und fahrende Kutschen sind verschwunden, aber in der linken Ecke erkennt man die Silhouette eines Mannes, der sich die Schuhe putzen lässt. Er allein blieb lange genug unbewegt, um auf der Platte festgehalten zu werden.



So wird dieser unbekannte Passant zum ersten Menschen, der auf einem Foto verewigt wurde.



1839 kauft Frankreich das Patent dieser „großartigen Erfindung“ und stellt sie unentgeltlich der Menschheit zur freien Verfügung.

Frankreich möchte keiner fremden Nation den Ruhm überlassen, der Welt eine der außerordentlichsten Entdeckungen zu schenken, die der Stolz unseres Landes sind.



Die Daguerreotypie ist geboren, die ganze Welt eignet sie sich an. In den Vereinigten Staaten erlebt sie einen durchschlagenden Erfolg.





Die Gebrauchsmaler erleben, wie sich ihre Kundschaft wandelt. Gewünscht wird ein fotografisches Porträt, es ist präziser, moderner.



Man schätzt, dass in einer Stadt wie Paris die Hälfte der Daguerreotypisten ehemalige Porträtmaler sind.



Zu dieser Mode äußert sich Charles Baudelaire, Journalist und Poet:

Seither geißt unsere armselige Gesellschaft als menschlicher Narzissmus nach ihrem eigenen, trivialen Bild auf einem Stückchen Metall.



Diese ätzende Kritik an der Daguerreotypie hat ihn selbst nicht daran gehindert, sich ein Leben lang von den größten Fotografen seiner Zeit ablichten zu lassen: Nadar, Carjat und Konsorten.

Ebenjene fotografischen Porträts habe ich benutzt, um diese Karikatur anzufertigen.